

Wölfflin

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien Zugang 22 / 1980 Nr. 672

Haag, den 4. Dezember 1916.

Herrn Geh. Prof. Dr. Heinrich Wölfflin, München, Widenmayerstr. 26.

Lieber Herr Geheimrat.

Ich habe mich mit Ihrer freundlichen Karte sehr gefreut. Was mag Swarzenski Ihnen nur erzählt haben! Hoffentlich hat er unser Leben nicht gar zu sorgenlos dargestellt; das würde der Wahrheit nicht entsprechen. Außerdem: die schönen Sommertage sind vorbei. Herr v. Kühlmann ist nach Konstantinopel gezogen, und vom sogenannten Musenhof ist nichts mehr übrig geblieben. Statt dessen hat mir der Gesandtenwechsel noch mehr Arbeit als vorher gebracht und mir - wenigstens für die nächste Zeit - die Möglichkeit geraubt, mich durch einen kurzen Urlaub wieder etwas zu erfrischen. Wie Gras und Unkraut über unbefahrene Geleise wächst, bis man sie schließlich überhaupt nicht mehr erkennen kann, so verwahrlosen in meinem Gehirn gegenwärtig die kunsthistorischen und museologischen Gedankenbahnen. Wie werde ich es anstellen, um mich später zu meiner eigentlichen Aufgabe wieder zurück zu finden und die nötigen Kräfte dazu aufzubringen.

Der Erfolg der Grundbegriffe in dieser Zeit ist allerdings etwas höchst Merkwürdiges, denn das Buch ist doch wahrhaftig

nicht leicht. Wenn ich mir vorstelle, wie dieses Werk entstanden ist und wie Sie es durch manchen schönen Sommer als eine Art unerledigten Pflichtgebots mit herumgetragen haben, so kann ich begreifen, daß der Erfolg Sie freut - und wahrscheinlich auch wieder anregt!

Wann werde ich wieder einmal an Jhrem Tisch sitzen dürfen, um Jhnen erzählen zu können, was man schriftlich doch nicht sagen kann. - Ich werde bald vierzig, manchmal möchte ich mir vor Schreck an den Kopf fassen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr stets dankbarer und Sie innig verehrender